Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein

Band: 22 (1938)

Heft: 1-2

Vereinsnachrichten: An unsere Mitglieder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hoa

Deutschschweizerischen Sprachvereins

Beilage: "Muttersprache", Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich 4 Franken, mit Beilage 7 Franken. Jahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postscheuchnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftschrer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich). Beiträge zum Inhalt sind willkommen.

Derfandstelle: Kusnacht (Zurich). - Drud: f. Bafner, Zurich.

Herzlichen Glückwunsch zum stebzigsten Geburtstag

entbieten wir

Frau Sophie Hämmerli-Marti.

Wieder ein 70. Geburtstag! Diesmal ist es eine Frau, der wir unsere Glückwünsche darbringen dürsen, und — zu

der wir uns Glück wünschen können.

Ihr Werk ist echtes Frauenwerk vom schmalen ersten Bändchen, "Mis Chindli", bis zum letzten, "Allerseelen". Meist sind es Gedichte in Aargauer Mundart, Gedichte, die einen Glorienschein um die Mutterschaft weben, Mutter und Kind in ihrer innigen Berbundenheit seiern, die Familiensseste verklären; es sind Worte, die von Glück und Wehzingen, von Sebensreise und reichtum zeugen und schließlich in schmerzvolle Allerseelenstimmung ausklingen, alles von tieser Innerlichkeit, die frühern voller Schalkheit, die spätern in weiser Entsagung, alles schlicht natürlich und doch künstelerisch vollendet, Beispiele der hohen Ausdrucksfähigkeit der Mundart sür zarteste und erhabenste Seelenregung. Ihr Werk begleitet einen Lebenslauf von allgemein menschlichem, vor allem aber fraulich=mütterlichem Schicksal ersüllt. Möge ihm ein schöner Ausklang beschieden sein! Wir sind der Dichterin zu innigem Danke verpflichtet

Marie Steiger=Lenggenhager.

In unsere Mitglieder.

In freundlichem Grün lächelt Ihnen der beiliegende Einzahlungsschein entgegen und bittet: Zahlen Sie gleich; denn der Sprachverein braucht Geld. Er sollte seine Druck= sachen bar zahlen können, und die kosten Bagen, im Hin= blick auf ihren Umfang sogar viele Bagen, aber wir find nun einmal auf den Opferwillen angewiesen und dürfen uns auch an den Opferfinn unserer Mitglieder wenden, weil wir das Gefühl haben, eine nütliche, wenn auch nicht ge= rade allbeliebte Sache zu verteidigen. Zumal heute, da eine an sich erfreuliche Mundartbegeisterung durchs Land geht, haben wir die undankbare Aufgabe, uns gegen ihre Aber= treibungen zur Wehr zu setzen. Eine undankbare, aber um so nötigere Aufgabe ist auch, den durch die tiefgehenden staatlichen Unterschiede gefährdeten Sprach= und Kulturzu= sammenhang mit Deutschland aufrecht zu erhalten. Wir hoffen deshalb, auch dies Jahr werden uns unsere Mitglieder treu bleiben; die wenigen Berluste des letten Jahres sind auf dem Wege persönlicher Werbung, wozu wir ebenfalls ermuntern, wieder wettgemacht worden.

Also: an die Geschäftskasse des Deutschschweizerischen Sprachvereins in Rüsnacht bei Zürich, Postscheckrechnung VIII 390, und zwar 4 Fr.; wer die "Muttersprache" bezieht, legt noch 3 Fr. bei. Die Mitglieder des Zweigvereins Bern zahlen an den "Berein für deutsche Sprache, Bern", Postscheck III 3814, und zwar 5 Fr. (wovon 1 Fr. für den Zweigverein bestimmt ist), mit Zeitschrift 7 Fr. Die "Gesellschaft für deutsche Sprache in Basel" erhebt von ihren Mitgliedern je 1 Fr. Zuschlag; diese zahlen also 5 Fr. ohne und 8 Fr. mit "Muttersprache" auf Postscheck V 8385.

Und dann sind wir natürlich nicht nur sehr dankbar für freiwillige Beiträge, sondern geradezu darauf angewiesen, daß Mitglieder, die es sich leisten können, noch etwas beilegen; wir sind für jedes Fränkli dankbar, aber auch für größere Bazen. Und so natürlich auch unsere Iweigvereine Bern und Basel.

Immer wieder: von der Mundartbewegung.

Vor uns liegen aus dem letzten Vierteljahr 1937 über 130 Zeitungsausschnitte, die sich irgendwie mit der Mundsartfrage befassen, während früher das ganze Jahr nie davon die Rede war. Was geht in der Sache?

Die Konferenz der kantonalen Erziehungsstirektoren hat sich am 16. Herbstmonat in Glarus versammelt und u. a. eine Eingabe des Schweizerischen Schriftstellervereins über den Gebrauch der Mundart in der Schule behandelt. In dieser Eingabe wurden der Konferenz solgende Vorschläge zur Prüfung unterbreitet: a) Beibehaltung der Ortsdialekte als obligatorisches Unterrichtssach dis und mit dem dritten oder vierten Schulgahr der Volksschule unter Einräumung von Ausnahmen (z. B. Rechnen) — b) Mehrung und Erhaltung der mundartlichen Worte und Redesformen anläßlich der Unterrichtserteilung in der örtlichen Mundart. Der st. gallische Erziehungsdirektor Dr. Römer hat darüber einen einläßlichen Bericht erstattet und den Anstrag gestellt, den ersten Borschlag abzulehnen und den zweiten, "soweit nötig", anzunehmen. Aus seiner Begründung seinur der Sat angesührt: "Bei aller Würdigung des stärskenden Einflusses unserer schweizerischen Mundarten auf unsere kulturelle und nationale schweizerischen Wundarten auf unsere kulturelle und nationale schweizerischen Bedeutung des Hochweizerischen ziehen; die überspannten Besürchtungen, welche Schwarzseher und überhitzte Patrioten wegen unerwünsichten